

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schwarzenberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Redaction, Verlag und Druck von C. W. Gärtner in Schneeberg

N. 240.

Donnerstag, den 15. October

1885.

Bekanntmachung.

Die mit einem Jahresgehalt von 900 M. und freier Dienstwohnung dotirte Stelle eines

Auffsehers

bei der Bezirksarmenanstalt Grünhain ist vom 1. December l. J. an anderweitig zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich bis

zum 31. dieses Monats

unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei unterzeichneter Behörde melden. Schneeberg, den 13. October 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. von Wirsing.

Öffentliche Sitzung

des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Montag, den 26. October 1885,

Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungslocale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 13. October 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. von Wirsing.

Bekanntmachung.

Anteilsanzeige des hiesigen Herrn Branddirectors hält die hiesige Gesamtsenewehr in der Zeit vom 19. bis 24. October d. J. eine Alarmübung ab. Es wird

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 12. October. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Sicherem Vernehmen nach finden anlässlich des Graeffschen Processes über einzelne, in mündlicher Verhandlung vorgekommene Unzuträglichkeiten und über die Mittel, solchen auf dem Boden der bestehenden Gesetzgebung vorzubeugen, Conferenzen im Justizministerium statt, woran auch die Präsidenten der hiesigen Gerichte und Beamte der Staatsanwaltschaft Theil nehmen.

Berlin. Einen recht lehrreichen Beitrag zur Geschichte der sozialdemokratischen Parteypraxis liefert der Fall des sozialdemokratischen Berliner Stadtverordneten Görtz. Derselbe hatte, wie s. B. erwähnt, dem Projekt einer kommunalen Biersteuer zugestimmt und war deshalb im offiziellen Parteiorgan, dem „Jülicher Sozialdemokrat“ von einem ungenannt gebliebenen Genossen scharf angefallen worden, unter der Begründung, daß Görtz damit eines großen Verlustes gegen das sozialdemokratische Programm sich schuldig gemacht habe. Görtz antwortete mit dem Hinweis auf den Lugssteuercharakter der projektirten Abgabe, erreichte damit aber nur die unumwundene Erklärung des Parteiorgans, daß selbst Lugssteuern unvereinbar seien mit dem sozialdemokratischen Programm, daß nur allein die progressive Einkommensteuer gelten lasse. Und nun verkündet das offizielle Organ, daß Görtz, welcher vor vierzehn Tagen noch seinen Standpunkt ganz entschieden innehielt, unterdessen „eingesehen“ habe: „daß die Gesichtspunkte, von denen er bei Beurtheilung der Biersteuer ausging, mit unserem Programm nicht zu vereinbaren seien“, und er demgemäß von seiner ersten Auffassung zurückgekommen sei, womit die Gelegenheit für das Parteiorgan ihre Erledigung gefunden habe. Hierbei ist wohl im Auge zu behalten, daß es sich um die Besteuerung der sogenannten „echten“ Biere handelte, welche nicht unter 25 Pfg. das Glas verschänt werden. Aber im sozialdemokratischen Lager geht die Disciplin über alles; wer sich ihr nicht unterwerfen will, geht den Weg Rittlingshausens: er wird von den Führern einfach über Bord geworfen.

Berlin, 13. October. Die „Kolonialpolitische Korrespondenz“ bestätigt, daß der Sultan von Zanzibar den völlig ungeführten, unbeschränkten Besitz des Hafens von Dar-es-Salaam unter seiner politischen Oberhoheit der deutsch-afrikanischen Gesellschaft abgetreten habe.

Ueber das Klima unserer westafrikanischen Colonien macht der Africareisende der „Rhin. Zig.“, Hugo Jöller, genauere Mittheilungen. Der größte Feind des europäischen Landvolkes ist natürlich das in allen Tropen hausende Fieber, welches wesentlich heftiger aufzutreten pflegt als die Malaria oder das Sumpffieber. Die ersten Anfälle dieses heimlichen Feindes äußern sich durch Schmerzen in den Gliedern und raschen Wechsel der Körpertemperatur. Hält sich eine Schweißabsonderung erzeugen, so ist die Gefahr befeitigt, erfolgt sie aber nicht, so tritt galliges Erbrechen ein und äußerliche Empfindlichkeit und Schwäche des Magens, wobei langsam auf Gesicht und Händen des Kranken gelbe Flecken sichtbar werden, neige dieser Art des Fiebers den Namen

Galendfieber verliehen haben. Dr. Nachigal starb am sogenannten perniziösen Fieber, das in fünfzig von hundert Fällen einen tödlichen Ausgang hat, zumest aber nur durch zu große Anstrengungen oder Unachtsamkeit und Vernachlässigung des Körpers herbeigeführt wird. Der maßlose Gebrauch von Chinin, das die Colonisten in solchen Mengen genießen wie wir etwa Pfeffer und Salz, ist ganz verwerflich, das beste Mittel, um sich wenigstens gegen das tödliche Fieber zu wehren, bleibt sorgfältige Körperpflege, gute, nahrhafte und wohlwärmende Kost. Leider scheint gerade diese in Westafrika nicht leicht beschafft werden zu können und den europäischen Conferenzen singt Hugo Jöller eben kein hohes Lob. Sehr unangenehm sind manche Hautkrankheiten, welche theils durch die übermäßige Thätigkeit der Haut entstehen, theils von den Eingebornen auf die Europäer übertragen werden, wozu sich häufig Gelegenheit bietet, da der Weiße namentlich bei der Bandung den nackten Schwarzen als „Laf- und Reithier“ benutzen muß. Epidemien giebt es dagegen in Kamerun und seiner Nachbarschaft gar nicht, ebenso ist Tuberculose noch nicht beobachtet worden. Leider ist es mit den Kerzen schlecht bestellt, da sie es nicht lange in Westafrika aushalten und jeder Keuling erst seine Erfahrungen und Studien machen muß. Es wäre daher wünschenswerth, wenn die Beobachtungen der älteren Kerzen nicht verloren gingen und etwa an einer deutschen Universität ein Lehrstuhl für tropische Krankheiten und tropische Heilkunde errichtet würde. Vernünftige Lebensweise ist wie überall so auch in Westafrika der beste Hausarzt, der Bischof von Gabun lebt schon 33 Jahre dort und sein Vorgänger hat es bis zu einem Alter von 90 Jahren gebracht.

Es ist wohl nicht mehr daran zu zweifeln, daß die braunschweigischen Stände, der Regenthschaftsrath und die Kammer dem Prinzen Albrecht von Preußen die Regenthschaft über das Herzogthum übertragen werden. Wenigstens dürfte der Regenthschaftsrath mit dem Fürsten Bismarck, sowie mit unserem Kaiser in dieser Lösung übereingekommen sein. Prinz Friedrich Wilhelm Nikolaus Albrecht ist am 8. Mal 1887 geboren. Er ist der Sohn des Prinzen Friedrich Heinrich Albrecht (geb. den 4. October 1809, † 14. October 1872), Generaloberst von der Cavallerie (mit dem Range eines Feldmarschalls), und kais. russischer Feldmarschall. Derselbe vermählte sich am 14. September 1880 mit der Prinzessin Wilhelmine Friederike Louise Charlotte Marianne der Niederlande, von der er im Jahre 1849 wieder geschieden wurde. Am 13. Juni 1853 vermählte er sich inmorganatischer Ehe mit Rosalie Wilhelmine Johanna geb. v. Rantzau, seit 1858 Gräfin v. Hohenau. Der als Regent von Braunschweig in Aussicht genommene Prinz Albrecht ist General der Cavallerie, commandirender General des X. Armeecorps (Hannover), Chef des 1. Brandenburgischen Dragonerregiments Nr. 2, zweiter Chef des 3. Garde-Handwchregiments, auch à la suite des 1. Garde- Dragonerregiments und des kais. russischen Dragonerregiments „Kleinrussland“ Nr. 7, Chef des kais. russischen Infanterieregiments Nr. 14 von Witan, Obercommandant des Johanneiterordens. Am 19. April 1878 vermählte sich der Prinz zu Berlin mit Prinzessin Marie Friederike Leopoldine Georgine Augusta Alexandra Elisabeth Therese Josephine Helene Sophie, Herzogin zu Sachsen, geb. 2. August 1854,

des Herzogs Ernst und der Herzogin Agnes von Sachsen-Altenburg, Tochter. Aus dieser Ehe entsprossen zwei Kinder: Prinz Wilhelm Ernst Alexander Friedrich Heinrich Albrecht, geb. 15. Juli 1874, und Prinz Wilhelm Friedrich Karl Ernst Joachim Albrecht, geb. 27. September 1876. Die Schwester des Prinzen Albrecht, Prinzessin Friederike Wilhelmine Louise Alexandrine, geb. 1. Februar 1842, vermählte sich am 9. December 1865 mit Wilhelm, Herzog zu Mecklenburg-Schwerin. Seine militärische Laufbahn begann Prinz Albrecht, indem er im Jahre 1847 als Secundanlieutenant in die preussische Armee eintrat. 1860 ward er Major, 1861 Oberst; 1864 machte er den Feldzug in Schleswig im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl mit und avancirte 1865 zum Generalmajor. 1866 zum Commandeur der 1. schweren Cavalleriebrigade im Cavalleriecorps der 1. Armee ernannt, wofür er, zur 2. Armee abcommandirt, den Schlachten bei Stalis, Schweinschädel und Königgrätz bei. Im Kriege 1870 befehligte er die 2. Garde-Cavalleriebrigade und machte in dieser Stellung die Schlachten von Gravelotte und Sedan mit. Nachdem er am 24. December 1870 mit seiner Brigade zur Armee des Generals v. Mantuffel gestosien, folgte er mit dem 8. Armeecorps und der 3. Cavallerie-Division dem General Faidherbe bis Bapaume, Afont und Boucquoil, nahm dann mit seiner, durch 3 Bataillone und 3 Batterien verstärkten Brigade Antheil an den Operationen um Bapaume und erhielt, nachdem General v. Rummer das Commando der 15. Division übernommen, das, der von diesem bis dahin befehligten 3. Reservedivision. Zu den Operationen an der Somme im Januar 1871 mit dem Oberbefehl über ein aus zwei Infanterie- und zwei Cavallerieregimenten bestehendes Detachement betraut, nahm er Antheil an der Schlacht bei St. Quentin (19. Januar). Nach dem Friedensschlusse ward er zum Generalleutnant und Commandeur der 20. Division (Hannover) befördert.

Berlin. Nachdem die vorige Generalsynode dem Oberkirchenrath in mehreren Resolutionen ihre diesbezüglichen dringenden Wünsche in Bezug auf den staatlichen Schutz der Sonntagsfeier zu erkennen gegeben hatte, hat der Oberkirchenrath sich dieserhalb an die Minister des Aeußeren, des Handels, des Unterrichts und der öffentlichen Arbeiten gewendet. Es ist interessant, aus den verschiedenen Erwidierungen der Ministerien zu ersehen, wie überall sachlich eine Ablehnung der Verschärfung der Sonntagsfeier begründet wird. An das Handelsministerium war u. A. die Bitte gerichtet worden, das Abhalten der Weihnachtsmärkte am Montag zu untersagen. Der Herr Handelsminister (Fürst Bismarck) hält dies nicht für angänglich und weist darauf hin, daß die Verschärfung der Vorschriften der Gewerbeordnung über die Sonntagsarbeit bei der Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung eingehend erörtert worden ist. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war, daß der Reichsminister des Aeußeren Vorschriften als der im § 106 der Gewerbeordnung enthaltenen sowohl von den verhandelten Regierungen als von der Mehrheit des Reichstages für bedenklich erachtet wurde. Eine abermalige Revision der in Frage stehenden Bestimmungen in Anregung zu bringen, erscheint daher zur Zeit ausgeschlossen. Ähnlich sind die Erwidierungen der Herren Minister Rappach und von Kammer gehalten.

dies mit dem Bemerkten, daß durch Horns und Trommelsignal alarmirt werden wird zur Kenntniß hiesiger Einwohner gebracht.

Hartenstein, am 14. October 1885.

Der Bürgermeister.
Berger.

Holz-Auktion in Löbnitzer Stadtwaldung.

Nächsten Montag,

den 19. October d. J.

von Vormittag 9 Uhr an

sollen die in den Forstorten am Steinischen Wege, am Alberoeder Wege, niedere und obere Himmeltze aufbereiteten Forstprodukte als:

6	Raum.	birkene Kibpel
15	:	Radelholz Kibpel
50	:	Stöße
2,00	Hundert	birkenes Abraumreißig
14,00	:	Radelholz
52,00	:	Schlagreißig und
6	Stück	Insgemein (dürre Riefen)

unter den vor der Auktion bekannt gemacht werdenden Bedingungen gegen sofortige Baarzahlung an Ort und Stelle an die Meistbietenden versteigert werden.

Erziehungslustige werden geladen, sich an obberegten Tage bis Vormittag 1/2 9 Uhr im Schießhause hier einzufinden.

Löbnitz, am 12. October 1885.

Der Rath der Stadt Löbnitz.
Dr. von Boydt.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten in Schneeberg,

Donnerstag, den 15. October 1885, abends 6 Uhr.

ste Minna
hier mit
der Weber-
in Gmille
mit der
Keremann
Karl Sub-
Erzmann
Lehrerbuch
it. Helene
Abgel hier,
aberkanten
ein Kind
hier, 1
Julius
des Schuh-
Kugula,
hier, 3 J.
88 J. v
Sincens
Bristram,
Sohn

er für
Lohn
B. ge-
er H.
gen.

ste und

nächsten

erbe.

re

gung
er-
and
fer
ia.

ge.

richtet ver-
fr nach
n uniere
Schwefler,
im Alter
ben Ver-
bekannten
raurigen

dr. 1885.

übten

Donner-

gefußt.
gabe an
Kamm
od.

ort Carl
d. Hoch-

ika.

tag nach

en der
ischen

en-

Verträge
neeberg.